

Der Wolf ist kein Spielgefährte

Dass ein Wolf nicht zum Spielen aufgelegt ist, erfuhren am Samstag die grossen und kleinen Besucher des musikalischen Märchens «Peter und der Wolf».

KATRIN BRUNNER

REGENSDORF. Annette Muheim vom Verein lebendiges Regensdorf, welcher den Anlass organisierte, zeigte sich begeistert ob des Ansturms. Innert kürzester Zeit war der Saal des katholischen Pfarreizentrums bis auf den letzten Platz besetzt. Die jüngsten Zuschauer fanden direkt vor der niedrigen Bühne Platz. Das war gut so, galt es doch, auch etwas zu lernen. Die Roca-Puppenbühne führte in rund 50 Minuten Serge Prokofieffs «Peter und der Wolf» in einer für Kinder verständlichen Fassung auf.

Peter lebt mit seinem Grossvater und dessen Haustieren in einem einsam gelegenen Haus irgendwo im russischen Wald. Der einzige regelmässige Besucher ist der Wolf. Als dieser eines Tages in seiner Frechheit die Ente frisst, macht sich Peter auf, den Wolf zur Strecke zu bringen. Dies gelingt ihm auch mithilfe eines kleinen Vogels. Das Schöne an der Geschichte ist, dass sie für wirklich alle Beteiligten ein gutes Ende nimmt.

Einführung in die Klassik

Beatrice Roca Jerzö stellte zuerst die Instrumente vor, welche jedes für eine Person oder ein Tier steht. So stand das Fagott für den Grossvater, die Hörner für den grauen Wolf, und die Geigen symbolisierten den jungen Peter. Die Zurufe aus den Kinderreihen verrieten, dass der eine oder andere der jungen Zuschauer die Instrumente bereits kannte. Dies bestätigten im Anschluss an die Vorstellung auch Katharina Krenn und Catharina Betsch. Die beiden Mütter aus Watt hatten im Vorfeld mit ihren Kindern das



Der Wolf hat die Ente gefressen. Nun bringt Peter mithilfe eines Vogels das Raubtier zur Strecke. Bilder: Sibylle Meier

Thema und die Geschichte besprochen. Die sechsjährige Kaja hatte daher keine Probleme, der Geschichte zu folgen. Diese ist in der Tat nicht sehr komplex und daher bestens geeignet, um auch den Jüngsten die klassische Musik etwas näherzubringen.

Des Weiteren befand sich unter den Zuschauern Kindergärtnerin Kathrin Näf, welche mit zehn Kindern gekommen war, um mehr über den Wolf zu erfahren. «Nächste Woche fangen wir mit dem Thema im Kindergarten an und werden daher das musikalische Märchen sicher nochmals diskutieren», erzählte

sie. Die letzten 50 Minuten sass die Kinder still auf ihrem Platz. Die Geschichte hatte Gefallen gefunden. Dies zeigte die Ruhe im Saal während der Vorstellung.

Klarer Publikumsliebhaber

««Peter und der Wolf» ist unser Publikumserfolg nebst dem «Karneval der Tiere» von Camille Saint-Saëns», erzählte Walter Jerzö nach der Vorstellung, der zu Beginn des Stückes die Rolle des Grossvaters mimte. Seit sieben Jahren sind seine Frau Beatrice und er nun im In- und Ausland unterwegs mit Serge Prokofieffs

Stück. Da Beatrice Roca auch Spanisch und Italienisch spricht, ist es für die kleine Puppenbühne ein Leichtes, auch im Ausland ihre Auftritte zu organisieren. Die Engagements sind eine Sache, daneben sind beide Künstler allerdings ebenfalls für das Bühnenbild, die Dramaturgie und für die Herstellung der Puppen verantwortlich. Seit Walter Jerzö pensioniert ist, kann er sich voll und ganz seinem Hobby, dem Puppentheater, widmen. Der gebürtige Österreicher ist ein Freund der klassischen Musik. So steht der «Feuervogel» von Igor Strawinsky demnächst auf dem Programm.

Warum sich zweifeln am Glauben lohnt

OTELFINGEN. Pfarrer Fredy Staub ist bekannt für unkonventionelle Aussagen und humorvolle Referate. So fordert er seine Zuhörer auf: «Glauben? Vergiss es!» Glaubenssätze und Überzeugungen durchdringen das ganze menschliche Denken und Handeln. Gerade sehr private Themenbereiche wie Religion, Humor oder Sexualität können durch die persönliche Einstellung massgebend beeinflusst werden oder verkümmern. Nur lassen sich Glaube und Überzeugungen, die vielleicht schon in der Kindheit verinnerlicht worden sind, nicht so leicht vergessen. Und sicher ist auch sehr viel Gutes dran, am Glauben. Fredy Staub wird in seinem Referat aufzeigen, warum sich zu zweifeln lohnt. Wer bereit ist, falsche Hemmungen abzulegen und seine Zweifel nicht mehr zu unterdrücken, beginnt zu ahnen, was gesundes Vertrauen bedeutet. Es wird sich positiv auf den Alltag auswirken.

Der Frauemorge Pfarrer Fredy Staub. Er findet am Samstag, 25. Januar, um 9 Uhr im Kirchgemeindesaal statt. (e)

Ernährung für Kinder im Wachstum

OTELFINGEN. Die Ernährungsberaterin Sandra Sutter erläutert im Vortrag «Ernährung für Kinder im Wachstum», welche Nahrungsmittel für welche Entwicklungsschritte des Kindes wichtig sind. Sie erklärt, wie man bei seinem Kind Mangelsituationen erkennt und wie sie ausgeglichen werden können. Der Vortrag findet am Dienstag, 28. Januar, von 20 bis 21.30 Uhr im Singsaal des Oberstufenschulhauses Otelfingen statt und kostet 10 Franken, die an der Abendkasse zu bezahlen sind. Anmeldung bei Ruth Schneider, Telefon 0448441088, E-Mail fofu@sekuf.ch, Anmeldeschluss ist Montag, 27. Januar. (e)

Themenabend: Leonhard Ragaz

OTELFINGEN. Die Gruppe Männer 50+ lädt zu einem Abend ein mit dem Thema «Leonhard Ragaz – was gilt der Prophet im eigenen Land?». Der religiöse Sozialist Leonhard Ragaz aus Tamins (GR) kämpfte in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts wie kein anderer Theologe für eine «neue Schweiz». Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung waren für ihn die Grundwerte von Gottes Reich als eine Botschaft für diese Erde. Willy Spieler, langjähriger Herausgeber der religiös-sozialistischen Zeitschrift «Neue Wege», stellt heute Freitag, 24. Januar, um 20 Uhr im Kirchgemeindehaus diese ausserordentliche Persönlichkeit vor. (e)

«Für Gutes ist der Moment immer günstig»

Bald wird sich Vreni Stählin guten Gewissens vom künstlerischen Vermächtnis ihrer Mutter, der verstorbenen Kunstmalerin und Textil-Designerin Heidi Zihlmann, trennen. Sie ist überzeugt davon, dass die Gemälde Freude bereiten und Gutes bewirken werden.

BEATRIX BÄCHTOLD

REGENSDORF. Auf dem Boden in der Stube von Vreni Stählin stehen rund 20 gerahmte Gemälde für die Vernissage bereit. «Im Grunde freue ich mich darauf, obwohl ich eigentlich nicht gerne im Rampenlicht stehe», sagt sie und schüttelt den Kopf. Und dann erklärt sie: «Auch meine Mutter, die diese Bilder geschaffen hat würde nicht gerne im Vordergrund stehen.» Weiter erfährt man, dass auch Mitausstellerin Eveline Kornfehl, die ihre Bilder in Acryl und Mischtechnik ausstellt, sich nicht in die vorderste Reihe wohlfühle. «Ja, genau genommen drängen sich auch die Bilder nicht ins Zentrum. Sie strahlen Harmonie und Ruhe aus und verlangen nicht um jeden Preis Aufmerksamkeit.»

Und dann erklärt Stählin, wer im Vordergrund der Idee stehe: «Die Schweizer

Stiftung Paz Peru. Diese setzt sich für Kinder und hilfsbedürftige Menschen in Peru ein.» Durch die Maturitätsarbeit ihres Patenkindes Olivia Schneider wurde Stählin auf diese Organisation aufmerksam. Ob es nicht verkaufstechnisch günstiger gewesen wäre, die Ausstellung vor Weihnachten durchzuführen? «Das glaube ich nicht», sagt Stählin und fügt hinzu, «für Gutes ist der Moment immer günstig.»

Erinnerung im Herzen

Die beiden Ausstellerinnen haben sich auf dem Watter Hügel beim Spaziergang mit ihren Hunden kennengelernt. «Beim Laufen unterhielten wir uns über Gott und die Welt, über Kunst und Malerei.» Dabei entstand die Idee, gemeinsam eine Ausstellung im GZ-Roos durchzuführen, Vreni Stählin mit den Bildern ihrer Mutter, der verstorbenen Kunstmalerin und Textil-Designerin Heidi Zihlmann. Während Jahrzehnten hat diese eine ansehnliche Sammlung eigener Werke geschaffen. «Sie stehen jetzt bei mir einfach so. Das ist schade, denn sie könnten so viel Freude machen und Gutes bewirken», sagt ihre Tochter und beteuert dann, dass es ihr deshalb auch eigentlich relativ wenig ausmache, sich von dem Vermächtnis zu trennen. Zur Erinnerung an ihre Mutter benötige sie die vielen Bilder nicht.

«Die liebe Erinnerung ist unvergänglich. Ich habe sie im Herzen und nicht an den Wänden.»

Ein Wort der Künstlerin

«Es fällt mir immer schwerer, meine eigenen Bilder zu interpretieren», hat Heidi Zihlmann in ihrem künstlerischen Lebenslauf einmal geschrieben. Und so wolle sie den Betrachter selbst fühlen lassen und fordert ihn auf, so das «Spiegelbild ihrer Seele» zu entdecken. «Ohne Skizze entwickelt sich während des Schaffens eine Synthese von Traum und Wirklichkeit in einer Wechselsprache von Helligkeit und Dunkelheit, einem Verhalten von Schweigen und Offenheit», erklärt die Künstlerin. «Mein Drang, Energien fliessen zu lassen, in

sanften Linienführungen bis ins Grenzenlose, unterordnet mich dem Naturgesetz der Harmonie.»

Ganz im Sinne der Mutter

Auch wenn die Bilder eventuell bald weg sein werden, bleibt die Erinnerung von Vreni Stählin an ihre Mutter lebendig. «Ich erinnere mich an den Geruch der Farben und denke gerne an das spezielle Licht in ihrem Atelier, in dem sie vor allem nachts arbeitete.» Und dann beschreibt sie ihre Mutter als lebensfrohen, positiv denkenden Menschen der gerne gelebt, gearbeitet, getanzt hat und dem das Wohlergehen anderer Menschen nie gleichgültig war. «Ich bin überzeugt davon, dass diese Ausstellung ganz im Sinne meiner Mutter ist.»



Bei einem Hundespaziergang kam Vreni Stählin (von links) und Eveline Kornfehl die Idee der gemeinsamen Ausstellung. Bild: Beatrix Bächtold

AUSSTELLUNG

Vernissage der Ausstellung von Eveline Kornfehl und Vreni Stählin ist am Samstag, 8. Februar, von 14 bis 18 Uhr. Für musikalische Untermauerung sorgt Patricia Meier an der Harfe. Finissage ist am Freitag, 21. Februar, von 15 bis 18 Uhr. Der Verkaufserlös der Ausstellung geht

an das Hilfswerk Paz Peru. Im Rahmenprogramm der Vernissage und Finissage wird es von den beiden Maturan-dinnen Olivia Schneider und Tiffany Kärle vorgestellt. Die Ausstellung findet im Gemeinschaftszentrum Roos, Roosstrasse 40, in Regensdorf statt. (beb)

IMPRESSUM

Erscheint jeden Freitag in den Gemeinden Regensdorf, Boppelsen, Buchs, Dällikon, Dänikon, Hüttikon, Otelfingen.

Bei Fragen zur Zustellung des «Furtalters»: ZRR Regionalzeitungen AG, Telefon 044 854 82 82, ISSN 1662-8675

Auflage: 15 333 Exemplare (WEMF-beglaubigt 2013).

Redaktion: «Furttaler», Grenzstrasse 10, 8180 Bülach, Telefon 044 854 82 82. E-Mail: redaktion@furttaler.ch.

Online: www.furttaler.ch
Karin Wenger (wek), Leitung; Anna Bérard (anb); Barbara Gasser (bag).
Redaktionsschluss: Dienstag, 12 Uhr.

Inserte: ZRR Zürcher Regionalzeitungen AG, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach, Telefon 044 515 44 77, Fax 044 515 44 79, E-Mail: inserte.unterland@zrr.ch. Leitung: Peter Fasler.
Insertionsschluss: Montag, 17 Uhr.

Verlag: ZRR Zürcher Regionalzeitungen AG, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach, Telefon 044 854 82 82. Verlagsleiter: Rolf Utzinger.
Abonnementspreis: Jährlich Fr. 133.– (adressiert) inkl. 2,5 Prozent MwSt., Telefon 044 854 82 82, empfang@zuonline.ch

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.

Die Verwertung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i. S. v. Art. 322 StGB: DZO Druck Oetwil a. S. AG.